

Max Rau's Gesammelte Werke Band 34. „Joh.“. (Bd. 4 Mat.). — Wer Max Raus Leben, Wirken und Streben aus der Tiefe seiner seelendollen Persönlichkeit heraus kennen lernen will, muß sich diesen Mano gründlich anschauen. Von frühester Zeit seines Leutens und Dichtens, Träumens und Sudens bis zum letzten ergreifenden Bekenntnis seiner christlichen Weltanschauung, 3 Tage vor seinem sieghaften Tod, erscheinen wir in manchmal erschütternder Weise den Schloßgang eines Menschen, der arm und blind geboren, allmählich trotz der widerlichsten Kündnisse reich an Kraft und Einfluß, weitblickend und abgetüftzt ein Geist wird: ein Kämpfer auf richtiger Hörmigkeit, ein unermüdlicher Streber nach dem einzigen, unvergänglichen Glück im Jenseits.

Der Schriftsteller Rau „will den Beset nicht dort aufzu festhalten, sondern will Eintritt nehmen in seine Seele, in sein Gemüt. Sonnenschein will er in die Häuser und Herzen seiner Anhänger bringen“ (Seite 556). Über nicht nur Freude und Vergnügen bemüht der Erzähler. Zum Erzieher des Menschen Geschlechtes wird er, wenn er den Weg zeigt von Mäßigung nach Tatkunst, vom Tat des Gewalt- und Selbstjußtummen nach dem Werze der Maßbenebung, dem Juohlund des Edelmenschen (Seite 270 ff.). Er selber leuchtet als Botschafter aus Mäßigkeit, der Gleichschmiede mit dem qualenden Spanner, als ganzer Mann zum rosentroten Sieg gelangt.

Wer endlich nach einer Kunst hat, die „das erwachende Erwachen in die richtigen Wege leitet: Wohl gut Ehe und den Menschen zum Frieden“ (Seite 258 ff.), wer verlangt, daß „das Kunstdenkmal für die Seele des Volkes und die Seele des Kindes rein sei, erhabend und hellig wie ein Sieger“, der hat auf sich die Zukunft gezaubert und zauberhaftig den so bethrachteten Frieden der neuesten Zeit vorbereitet.

Dr. Neumann.